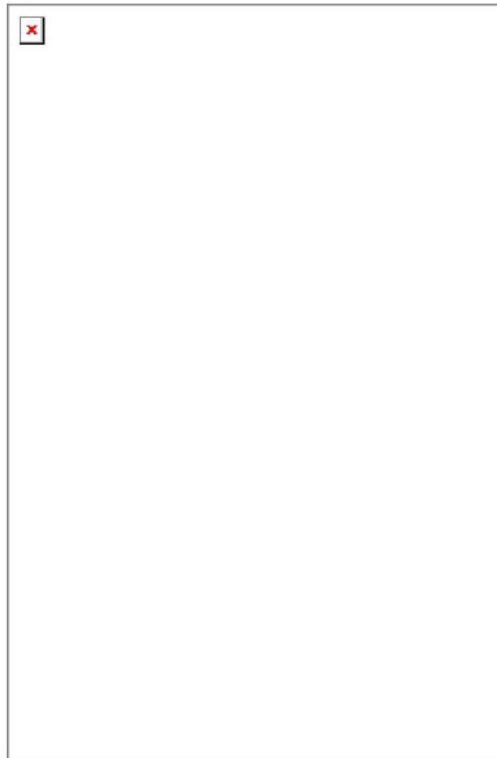


Eine kleine Welt zum Weiterdenken

Von Rahel Haag. Aktualisiert um 15:47 Uhr **Zum vierten Mal findet in der Winterthurer City**

Halle die Jungkunstaussstellung statt. Dort stellt auch der Thurgauer Nicolas Kerksieck seine Werke aus. Er spricht über seine Inspirationsquellen, das Künstlerleben und das Putzen von Bäumen.



1/5 Der Thurgauer Künstler Nicolas Kerksieck und seine fast 3 Meter hohe Heimwerker-Kathedrale.
Foto: Stefan Schaufelberger

Jungkunst in Winterthur

Die Ausstellung findet vom 22.10. bis 25.10. in der City Halle Winterthur statt. Eintritt gratis.

Winterthur – Fast das ganze Jahr über steht die City Halle in Winterthur leer. Aber eben nur fast. Denn ab heute bis am kommenden Sonntag stellen 22 Künstler unter 35 Jahren auf einer Fläche von 2500 m² ihre Werke aus.

Dem Veranstalter Andreas Schmucki geht es vor allem darum, Menschen, welche normalerweise nichts mit Kunst zu tun haben, nach Winterthur zu locken. Eine gemütliche, unkomplizierte Atmosphäre ist ihm besonders wichtig. «Bei uns gibt es Bier und Bratwurst, kein Cüpli und Sushi», sagt er. Andere Ausstellungen seien oftmals zu steif und zu teuer. Bei Jungkunst stehen die Künstler und ihr Schaffen im Vordergrund. Zudem ist der Eintritt umsonst und abends finden verschiedene Konzerte statt.

Frage nach der Absurdität

Nicolas Kerksieck ist einer dieser Künstler, der seine Werke im Dachgeschoss der Winterthurer City Halle ausstellt. Er wurde 1977 in Scherzingen geboren, wo er auch seine ersten Lebensjahre verbrachte. Später ging er nach Berlin, um Kunst zu studieren. Seit 2007 lebt er nun, mal besser, mal schlechter, von seiner Kunst. «Für mich ist Kunst eine Lebensform», sagt er. Nicolas macht in erster Linie Skulpturen. Seine «Heimwerker-Kathedrale» ist fast 3 Meter hoch. Auf die Idee brachte ihn eine Autofahrt Richtung Chur. Dort stehe eine Kirche mitten auf einem Hügel. Die Kirche an sich strebe schon gen Himmel, auf dem Hügel komme sie ihrem Ziel noch näher. «Religiös bombastisch», sagt Nicolas dazu. Dieses Streben versuchte er darzustellen, indem er die feste Form des Kirchturms auflöste.

Bei seinen Werken gehe es ihm nicht um Provokation. Er möchte weder die Kirche, noch den Glauben kritisieren. «Am allerwenigsten soll meine Kunst belehren», stellt er klar. Er wolle nur eine kleine Welt, sozusagen einen Rahmen, konstruieren und die Menschen so zum Weiterdenken animieren.

Neben seinen Skulpturen macht der Künstler Aktionen im öffentlichen Raum. So beispielsweise an den Thalwiler Kulturtagen. Dort putzte er Bäume. Dabei säuberte er die Blätter mit einem feuchten Lappen und die Äste und Stämme mit einem Besen. Er arbeitete mit einer Leiter und putzte alle Stellen, die er erreichen konnte. Bei seinen Aktionen drehe es sich immer um die Absurdität. «Das Schöne an den Aktionen ist, dass eigentlich niemand was davon mitbekommt.»

(ThurgauerZeitung)